

Es Glöggli lütet

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **15 (1952-1953)**

Heft [2]: **Es Glöggli lütet**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-184484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es Glöggli lütet

Scho uf d Wienacht 1950 het üse Verlag ds erste Werk vo der Frau Senta Simon - Mathys underem Titel „Glück u Läbe“ usegä. Di bärndütsche Värs und Spruch si vo vile Lüt guet ufgno worde. Drum wage mir's trötz de türe Zyte, au ds zwöite Bändli vo derglichen Autorin la uszflüge. Als Trom für di neue Värse, wo sie ihrne Chind widmet, wält d Frau Senta Simon - Mathys di schönste Fest vom Jahr. All di Schlofliedli und Gebättli si ihrnen eigete Burschte i ds Härz gwachse, und was ds Müeti vom Samichlaus, vo der Wiehnacht und vom Osterhas z brichte weiss, findet bi de Chind erst rächt es offes Ohr und e plangigi Seel und füert sen in es Paradis voller schöne Tröüm und seliger Erfüllung. Drum seit d Autorin zu üs grosse Lüt :

„O chönnte mir wie Chinder sy,
Wie Chinder zfride wärde.
Mir gsiechen in en angri Wält
und hätte ds Glück uf Ärde.“

Und au was ihri eigete Chind bsunderbar gärn bätte,
dörfti für di grosse Lüt Gältung ha :

„Liebe Heiland bhüet du mi,
Loh nüd Böses bi mer sy.“

Di zwo Probe us ihrem Schaffe zeigen üs scho, wie d Frau Senta Simon - Mathys nid druf usgeit, verzwickti und schwäri Frage ire verzwickten und "verkünstelte" Sprach dichterisch darzstelle. Nei, was sis gspürt in ihrem Härze, das seit sie grad usen in ihrer gsunden Art, in ihrem chächen und gmüetleche Bärndütsch, wo vo Gross und Chlyn verstande wird. Ds Dichterische isch i däne Spruch und Gedicht weniger i der Sprach z finde als i der Stimmung, im Sinne, im Gmüet, wo drususe lüchte. D Sprach sälber, d'Värskunst, isch eifach, träf,

läbig und heimelig; dehinder wirken aber es warms Härz und es töufs Empfinde, es fyns Gspüren und es klars Dänke, es Lüten us ere lutere Seel, wo zämehaft di Sprüch und Värse doch zu öppis Bsundrigem, zu öppis Eigetem und Höcherem stämplen und sen ufelüpfte gäge ds Rych vo der wahre Dichtung und Kunst.

Wie mir im Bändli "Glück u Läbe" scho gschriben hei, wird der Wäg zur Meisterschaft au für d Frau Senta Simon-Mathys no wyt und läng si. Usglehrt het me nie, und alles gäng besser machen, isch für üs Mönchen es höchs und mängisch es z höchs Zil. Ring chunt me zu nüd; mer muess gäng wider afa, gäng wider prüefe, usbesseren und fielen an üsem mönschliche Wüssen und Chönne. Mer müessen aber doch gäng sträben und recke zum Höchere, Besseren und Schöneren, Schrit für Schritt fürbas ga, em Fählerlose, der Vollendung entgäge, au wenn sie üs no ganz wyt und unmügliche vorchunt.

"Es Glöggli lüetet" bewist üs, dass es mit üser Autorin würklich vorwärts und ufwärts geit. Drum wünschen und hoffe mir, das Glöggli tüegi nid numen alli Chind zum Wiehnachtsbaum und zu den andere Fest rüefe. Nei, mir wüsse, au d Frau Senta Simon-Mathys sälber wird es fyns und silberigs Glöggli sy im Bärnerland, es Glöggli, wo im Klang und im Töne vo all däne grösseren und chlinere Glogge, wo im Rych vo der Poesi zu Ehre vom Bärndütsch, zu Ehre von üsem Land und Volch agstimmt wärde, ifrig mitschwingt und hell mitsingt, ire wunderbare Harmoni mit den andere Gloggen und Glöggli, aber doch mit ihrer persönliche Note, mit ihrem eige Ton, mit em Lied us ihrem Härzen und der Melodi us ihrer Seel.

Fryburg, uf d Wiehnachte 1952.

G. S.